

Geplante Nord-Süd-Stromautobahn führt vom Dollart ins Ruhrgebiet

Netzbetreiber Amprion stellt Pläne für Trasse vor / Erdkabel und Verlauf entlang der A 31 / Landwirte wollen mehr Entschädigung

Wesel/Haren (dpa). Windkraftstrom soll von der Mitte des nächsten Jahrzehnts an von der Nordsee durchs westliche Niedersachsen bis ins Ruhrgebiet führen. Der bevorzugte Korridor für die Stromverbindung A-Nord quere die Ems in der Nähe des Dollarts und solle über Nordhorn und die Grafschaft Bentheim nach Nordrhein-Westfalen gehen, hieß es gestern vom Übertragungsnetzbetreiber Amprion. Die Gleichstromverbindung unterquere den Rhein bei Rees am Niederrhein, sagte Projektleiter Klaus Wewering bei einem Pressetermin in Wesel.

Die rund 300 Kilometer lange Verbindung soll als Erdkabel von Emden in Niedersachsen nach

Osterath nahe Düsseldorf verlegt werden. Die großen Gleichstromleitungen sind für die Energiewende unerlässlich, weil sie den Strom aus den großen Windparks in und an der Nordsee nach West- und Süddeutschland transportieren sollen.

Die rund zwei Milliarden Euro teure Leitung soll 2025 in Betrieb gehen und eine Übertragungsleistung von zwei Gigawatt besitzen. Damit könne der Strombedarf einer Großstadt wie Köln mehr als gedeckt werden, heißt es bei Amprion.

Vom Dollart aus soll die Kabeltrasse zunächst durchs Rheiderland und dem nördlichen Emsland parallel zur niederländischen Grenze verlaufen. An-



Wichtiger Punkt: Umspannanlage des Übertragungsnetzbetreibers Amprion in Wesel. Foto: dpa/Thissen

schließlich sieht die Planung vor, dass die Stromtrasse sich am Verlauf der Autobahn 31 orientiert. Im Raum Osterath wird das

Erdkabel mit einer bestehenden Freileitung verbunden, die für den Transport von Gleichstrom aufgerüstet wird und nach Philippsburg in Baden-Württemberg führt. Dort ist noch ein Kernkraftwerk am Netz, das voraussichtlich Ende 2019 abgeschaltet wird.

Ob das Kabel aber genau in dem jetzt vorgeschlagenen Korridor verlegt wird, ist noch nicht entschieden. Zusammen mit Alternativen wird Amprion den Vorschlag im März bei der Bundesnetzagentur einreichen. Die Netzagentur entscheidet am Ende, wo genau das Erdkabel verlaufen wird. Baubeginn soll nach den Planungen von Amprion 2022 oder 2023 sein.

Der Amprion-Vorschlag lasse sich von allen Alternativen bautechnisch am besten umsetzen, sagte Wewering. Der Korridor müsse möglichst gradlinig verlaufen, damit Eingriffe in Natur und Landschaft möglichst gering ausfallen. Für das Erdkabel ist ein rund 24 Meter breiter Streifen erforderlich, in dem die Leitung zwei Meter tief in der Erde verlegt wird.

Die Besitzer der Grundstücke werden entschädigt, vielen Betroffenen reicht eine einmalige Entschädigung aber nicht. So fordert der Bauernverband wiederkehrende Entschädigungen, da die Unternehmen ja auch fortwährend Gewinne mit den Leitungen machten.